

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. August 1895.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Lose Gedanken.

Wenn irgend etwas, so sind wohl die Leitartikel der letzten Nummern unserer Zeitung geeignet gewesen, die verschiedensten Gedanken in jedem Gärtnergehilfen wachzurufen, berühren sie doch alle Punkte, die unser Programm nicht bloß streifen, sondern sogar einen Hauptbestandteil desselben ausmachen. Die Erörterung der Lehrlingsfrage und Fortbildungsschulangelegenheit ebenso, wie die Ablehnung des Antrages, einen anerkannt vorzüglichen Aufsatz eines Gehilfen eine Auszeichnung in Gestalt einer Medaille zuzuerkennen, alles das zeigt uns immer wieder, dass eins not ist, um unserem Ziele näher zu kommen, unsere Ideale verwirklichen zu können, nämlich eine grosse, alle strebenden Gärtner umfassende Organisation auf dem Boden des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins. Und noch ein anderer Gedanke drängt sich uns auf: Wenn sich auch der Gartenbau nachgerade schon gefallen lassen muss, stets in einem Atem mit Land- und Forstwirtschaft genannt zu werden, müssen wir Gehilfen unserer sozialen Gesellschaftsstellung nach uns nicht viel eher zum Handwerk und Gewerbe hingezogen fühlen? — Ich meine doch! Und jetzt, wo die sog. Handwerkerfrage in allen Kreisen, in jedem Tageblatt erörtert wird, dürfte es doch auch wohl nicht ganz unzeitgemäss sein, wenn auch wir Gärtner hierzu einigermaßen Fühlung suchten. Ob der Befähigungsnachweis in der freien Gärtnerei jemals noch und versuchsweise eingeführt wird, ob er uns die Vorteile brächte, die sich ein Teil des Handwerks davon verspricht, das allerdings mag dahingestellt bleiben; dass es aber auch für uns Zeit, hohe Zeit ist, die Lehrlingsfrage zu erörtern, Stellung zu nehmen zu der Art und Weise, wie wir dieselbe im Interesse der ganzen Gärtnerwelt geregelt wissen möchten, daran kann niemand zweifeln, der ein Herz hat für unsere Berufsinteressen. — Wie viele junge Leute treten nicht alljährlich ein in den Kampf ums Dasein, um als „Gehilfe“ ihr Brot zu suchen und wie viele sind unter ihnen, die aber nicht das gelernt haben, was sie berechtigt, diesen Namen zu führen. Sie sind es, die unter allen, selbst den ungünstigsten Bedingungen arbeiten, arbeiten müssen, weil ihnen jeder Halt, den sie an ihrer Sach- und Fachbildung haben sollten, fehlt, sie sind es, die fast nur die Schattenseiten unseres

schönen Berufes kennen lernen, da es ihnen fast unmöglich ist, in bewährten Geschäften Stellung zu erhalten, sie sind es, die die meisten Anhänger stellen zum Zentralverein, weil sie in der Sozialdemokratie, ohne über deren Hauptlehren und Endziele auch nur aufgeklärt zu sein, die einzige Partei erblicken, die sich ihrer annimmt. Von dem Gesichtspunkte aus, von dem sie gewohnt sind ihren Beruf zu betrachten, ist ihnen Erweiterung ihrer Berufskennntnisse ein überflüssiges Ding. „Verbesserung unserer sozialen Lage durch die Sozialdemokratie“, das ist der einzige Gedanke, für den sie sich erwärmen, alles andere kommt in zweiter und dritter Linie, sie können sich nicht zu der Erkenntnis durcharbeiten, dass ihre eigne Bildung am meisten reformbedürftig ist, dass wir Forderungen auch denen entsprechende Leistungen gegenüberstellen müssen, dass wir vor allem gerechte Forderungen mit Aussicht auf dauernden Erfolg nur dann stellen können, wenn wir einig sind in der Erkenntnis, dass nur in einer Organisation, die uns zu tüchtigen, denkenden Gärtnern, nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft macht und uns sowohl sachlich weiter bildet als auch unsere berechtigten Interessen vertritt, unser Aller Heil fusst.

Und doch wäre es falsch, solche Gehilfen um ihrer Parteirichtung halber zu bekämpfen. Sind sie nicht zum grossen Teil nur das Produkt der Verhältnisse, unter welchen sie aufgewachsen sind? Ist es nicht da viel logischer, die Missstände zu reformieren, die solche Leute notwendiger Weise erziehen müssen? Ist das Streben nach Verbesserung seiner Lage nicht das menschliche Streben überhaupt? Ist dieses Streben an sich verdammenswert?

„Ein junger Mann, der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen“ u. s. w. liest man da in irgend einem Blatt. Nun, mit 14 Jahren sind wohl nur wenige soweit, die Tragweite zu ermessen, die die Auswahl seines Berufes hat. In der Lehre ist schon viel erreicht, wenn der Betreffende lernt, seinen Arbeiten mit Lust und Liebe obzuliegen, den ethisch-sittlichen und bildenden Wert der Arbeit zu erkennen und sich eine allgemeine Sach- und Fachbildung anzueignen. Aber da sieht es zum Teil zur Zeit leider windig aus. Mit wenigen Ausnahmen wird der Lehrling nur als eine Arbeitskraft

betrachtet, die billiger ist als ein Gehilfe und so finden wir denn in der grösseren Hälfte der Gärtnereien, die Lehrlinge ausbilden, diesen Grundsatz einfach in die Praxis übersetzt derart, dass „bessere“ Arbeiten ein Gehilfe besorgt und 3 und mehr Lehrlinge Gelegenheit haben, als Arbeitsburschen sich ihre Fachbildung anzueignen. Der Prinzipal ist meist zufrieden, wenn die Lehrlinge feste schuften, ob und dass sie etwas lernen, das ist ihre eigenste Angelegenheit, die ihm wenig Kopfzerbrechen macht. Es ist schon genug, wenn der Lehrling nicht das Mädchen für alles ersetzen muss. Es ist Thatsache, dass solche Lehrlinge nach 3—4 Jahren nicht viel mehr können als graben, jäten, zu Märkte fahren, Wege harken, u. s. w. Die Anregung betr. die Errichtung von Gärtnerfortbildungsschulen in der betr. Nummer unserer Zeitung ist gewiss hochanerkanntenswert, aber ein Punkt ist übersehen worden, der leider von grösster Wichtigkeit ist, nämlich der, dass den meisten Lehrlingen die Zeit mangelt, sich auf solche Art und Weise zu vervollkommen. Wie oft ist nicht der Prinzipal selber ein Vertreter der „ausschliesslich praktischen Richtung“ und wenn er den Wert solcher Bildungsanstalten erkennt, warum, meint er dann, soll er für seine Lehrlinge mehr thun als sein Nachbar und hundert andere seiner Kollegen? — Man glaubt ja nicht, dass ich übertreibe, die Resultate, die mit derartigen Einrichtungen bis jetzt erzielt worden sind, beweisen mehr als alle Schreibung, dass das Wahrheit ist. Hier gilt es vor allem Wandel zu schaffen, die Schmutzkonkurrenz, die nur dadurch bestehen kann, dass sie Lehrlinge in unzurechtfertigender Weise ausnutzt, den Boden zu entziehen und die Lehrlinge als Leute zu betrachten, die eben lernen sollen. „Lehrgeldnehmen und die Leute etwas lernen lassen“ hat s. Z. Herr Bluth, Steglitz, ausgeführt; möchte der mächtige Handelsgärtnerverband dahin wirken, dass das recht bald allgemeine Anerkennung findet. Es darf nicht verkannt werden, dass einzelne uneigennützig Männer und dergl. Prinzipien huldigende Vereine stets bemüht gewesen sind, durch Vortragsabende, Fach- und Fortbildungsschulen den jungen Gärtnern die Möglichkeit zu sichern, sich zeitgemäss theoretisch weiter zu bilden; aber in hohem Grade wünschenswert bleibt, dass solche Institutionen Allen zu Gute kommen, und das ist eben nur möglich, wenn seitens der zuständigen Verbände und Vereine daraufhin gewirkt wird, dass der Lehrlingszuchterei der Lebensfaden abgeschnitten wird und dass ferner die Lehrlinge auch als das betrachtet werden, was sie dem Namen nach sind, dann erst kann davon die Rede sein, das Uebel mit der Wurzel auszuroden.

(Schluss folgt.)

Sollen wir unseren Baumschulbetrieb umstürzen und in Zukunft die Wildlinge gegen Krebsbefallen in Kronenhöhe veredeln?

Ob der Anzucht von Wildlingen und deren Veredlung in der Krone zur Erzielung gesunder und gegen Krebsbildung widerstandsfähiger Obstbäume der Vorzug einzuräumen sei?

Diese oft in Zeitschriften aufgestellte Frage ist bedingungsweise mit Ja zu beantworten.

Die Ausführung dagegen ist so schwierig und für den Baumschulbesitzer so wenig lohnend, dass sie als Streit- und Meinungsfrage wohl öfters auftritt — aber einen durchschlagenden Erfolg wird sie nicht erzielen.

1. Will kein Landwirt, der einen Baum kauft,

2,50 Mk. bis 3 Mk. dafür bezahlen und so teuer dürfte ein solcher Baum zu stehen kommen.

Beweise: Die Erfahrungen in meines Vaters Baumschule, wo erst nach 9 Jahren solche gewünschte Bäume verkaufsfähig waren und vor allem die hier in Hohenheim gemachten Erfahrungen.

In der Hohenheimer Baumschule wurden im Jahre 1881 nur gesunde Kerne des Hohenheimer Rieslings, einer Sorte zur Apfelweinbereitung, die noch nie durch Frost- und Krebskrankheiten, sowohl im Thale wie auf der Höhe gelitten hat, ausgesät.

Mit den aufgegangenen Pflanzen wurden im Jahre 1883 ein Quartier im Schlag 4 der neuen Baumschule bepflanzt und aus diesem 1889 die ersten und 1890 bis 1895 die übrigen dann erst verpflanzfähigen Bäume entnommen, wovon auf dem hiesigen Gute in der „Aspe“ im Thale allein 350 Stück ausgepflanzt wurden.

Niemand wollte Kernbäume kaufen und sie erst später auf dem Felde veredeln. Jedermann sagte: Warum soll ich doppeltes Geld ausgeben? — Die Bäume mussten alle als zweite Klasse zu Spottpreisen verkauft werden, trotzdem über ein Drittel der am schlechtesten wachsenden Bäume ausgerottet wurde.

Auch die in der Krone veredelten Bäume wollte Niemand kaufen, denn durch die aufgesetzte Veredlung und den langjährigen Stand an Ort und Stelle war der Stamm nicht so konisch verlaufend, wie ihn die Käufer verlangen. Die Aufzucht, welche 8—11 Jahre dauerte, war sehr mühsam.

Alle Sämlinge mussten, trotzdem keine Seitenzweige beschnitten wurden, an Pfählen hochgezogen und die Pfähle ein zweites Mal durch höhere erneuert werden. Die Anzuchtkosten beliefen sich pro Baum auf 1,20 Mk. und zu 60—70 Pf. mussten die verpflanzbaren Bäume, damit sie nicht überständig wurden, abgegeben werden.

Wer im Baumschulbetriebe nicht bewandert ist, kann sich keine Vorstellung machen, wie viel Arbeit das jährliche Bänderlösen und frische Anheften verursacht; kein Stamm konnte ohne Pfahl bleiben. Es kann infolgedessen bei den niedrigen Baumpreisen sich kein Baumschulbesitzer mit der Anzucht von in Kronenhöhe veredelter Wildstämme befassen.

In Hohenheim wurde die Zwischenveredlung schon seit dem Jahre 1867 ausgeführt, die Resultate waren wohl besser, doch sind ja auch hier die Pflanzen mit einer widerstandsfähigeren Sorte auf den Wurzelhals veredelt worden.

Da aber in manchen Baumschulen minderwertige Sorten als Stammträger benutzt wurden, besonders Sorten, die 1880 aus der Normandie eingeführt wurden und auch jetzt noch solche weiche Sorten wie Pastorenbirne, normännische Cyderbirne, normännischer Cyderapfel Fresquin u. s. w. benutzt werden, ist es sehr fraglich, ob die Zwischenveredlung, wenn nicht im Holze härtere Stammbildner Verwendung finden, so zu empfehlen ist. Jedenfalls sollte sie nur dann vorgenommen werden, wenn die zur Kronenveredlung bestimmte Sorte krumm und schlecht wachsend ist und der Stammbildner einer harten Obstsorte wie Charlamowski, Wildling vom Einsiedel u. s. w. angehört.

2. Hängt die Krebskrankheit nicht nur von dem empfindlichen weichen Holz, das leichter befallen wird, ab, sondern noch von anderen Verhältnissen, denn auch Kernobstwildlinge, deren Stamm kleine Wunden aufwies, auf unpassendem Boden standen und durch Frost litten, oder die mit Reisern von krebsskranken Bäumen veredelt wurden, weisen Krebswunden auf. Es ist also nicht allein der Pilz *Nectria ditissima*

(Tul.) an der Krankheit schuld, wenn auch er die meisten Krebswunden verursacht.

3. Wenn die Obstbaumbesitzer ihren oft an Kali armen Boden mehr Kali zuführen würden, sei es nun in Form von Holzasche, Kainit, schwefelsaurem Kali, Chlorkalium u. s. w. auch bei Neupflanzungen an Stelle ausgegangener Obstbäume in 4 m breiten Gruben frischen Boden und ausserdem noch Mineraldünger, z. B. Kainit, Thomasmehl und Kalk zugeben würden, wäre der Stamm gleichfalls widerstandsfähiger.

Die Grundidee ist wohl richtig, aber da der ganze Baumschulbetrieb umgestürzt werden soll und der Obstbaumkäufer die Bäume nur billig kaufen will, wird das Ganze nur ein frommer Wunsch bleiben. Nur solche Obstzüchter, die ihre Bäume selbst heranziehen, die am besten ausgebildeten Kerne von durchaus gesunden Früchten und gesunden Bäumen nehmen und Mühe und Arbeitskosten nicht scheuen, werden damit Erfolge erzielen.

Dass auch Kernobstwildlinge bezw. Bäume, die in die Krone veredelt worden waren, im letzten Winter tausendweise dem Frost zum Opfer fielen und zwar bis zu $\frac{1}{3}$ der Gesamtobstbäume allein in den Oberämtern Marbach, Besigheim, Brackenheim u. s. w. ist leider Thatsache. Speziell in den Thallagen sind hauptsächlich die unveredelten Bäume erfroren. Es ist dieses auch leicht zu erklären, denn welcher Baumbesitzer nimmt sich die Mühe, Kerne nur von Obst, welches auf völlig gesunden Bäumen gewachsen ist, zu sammeln? Der Obstbaumzüchter nimmt eben die Kerne aus den Abfällen der Obstdörr- und Obstweinfabriken und so wie er sie findet oder von Handlungen kauft, so säet er sie aus.

Durch rationelle Baumpflege, Anstreichen der Stämme im Spätherbste mit Kalkmilch, flüssigen Dünger im Februar bis April, sowie zwischen der Heu- und Getreideernte, Auflockern der Baumscheibe, vor allem Vertilgung der Schädlinge und Vorbeugen gegen Krankheiten wird man auch in Gegenden, wo schon Jahrhunderte lang Obst gezogen wurde, noch Erträge erzielen und seine Bäume gesund erhalten.

Garteninspektor Held.

Bericht über die Sommerblumen-Ausstellung der Bayrischen Gartenbaugesellschaft

vom 6. bis 13. Juli in München.

Von Johann Galler-Augsburg.

Die Blumenausstellung im k. Hofgarten erfreute sich, begünstigt durch das prächtige Wetter, fortwährend eines sehr lebhaften Besuches. Am Sonntag besuchten rund 4000 Personen die Ausstellung, eine Zahl, die auch am Montag und Dienstag nahezu erreicht wurde. An den Nachmittagen bildet die Ausstellung das Rendezvous der ganzen fashionablen Welt, während Vormittags die hiesigen Schulen von der ihnen gewährten Erleichterung des Besuches durch ermässigtcs Entree sehr ausgiebigen Gebrauch machten. Seitens des k. Hauses haben fast alle hier weilenden Mitglieder der Ausstellung ihren Besuch abgestattet und sich äusserst anerkennend über das so trefflich gelungene Arrangement der diesjährigen Ausstellung geäussert. Einleitend bemerken wir, dass seit einiger Zeit der Geschmack des kaufenden Publikums sich den früher unbeachtet gebliebenen Perennen (Pflanzen des freien

Landes), wie man sie in Wald und Flur findet zugewendet.

In dieser Richtung verdient in erster Linie Herr Hoflieferant Schmitz besonders erwähnt zu werden, der für seine im linken (nördlichen) Seitengänge in der Nähe des Bassins befindlichen Perennengruppe, obwohl er ausser Konkurrenz ausgestellt hatte, mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit und gute Kultur vom Preisgericht ein Ehrendiplom zuerkannt erhielt. Diese Gruppe bildet den Anziehungspunkt aller Gärtner und Gartenfreunde. Man sieht hier, wie durch rationelle Zucht und Veredelung nicht nur neue Pflanzen gewonnen, sondern auch altbekannte Feld- und Wiesenblumen auf eine Stufe der Kultur gebracht werden können, deren Produkte selbst für das verwöhnteste Auge entzückend sind. Wir erwähnen als seltene neue Pflanzen die perennierende Sommerblume (*Helianthus multiflorus*), die Mignardix-Nelken, die goldgelben Aglai (*Aquilegia chrysantha*) und die niedliche *Linaria reticulata*; ferner an alten Bekannten in besonders guter Kultur die „brennende Liebe“ (*Lychnis chalcedonia*), die interessante *Monarda didyma* und *Digitalis* (Fingerhut) in verschiedenen Farben. Wenn bei dieser Gruppe noch ein Umstand besonderer Erwähnung bedarf, so sind es die deutlich geschriebenen Etiketten, ein Vorbild, dass sich bald verallgemeinern dürfte. — Neben Herrn Schmitz ist es Herr Kunst- und Handelsgärtner Michael Hörmann, dessen Gruppe blühender Perennen nicht nur seltene Neuheiten, sondern auch bekannte Sorten in grosser Menge und Mannigfaltigkeit uns vorführt. In erster Linie erwähnen wir die japanische Schwertlilie, dann die grau befülzte Königskerze (*Verbascum nanosum*), die rosa und blau gefüllten Glockenblumen (*Campanula Medium floro pleno*), ferner *Gaillardia grandiflora*, die nelkenblütige *Agrostema Cornaria*, *Digitalis* in riesiger Grösse, dann Rittersporn (*Delphinium*), Funkien, *Lathyrus* (spanische Wicken) und weiss und rosa blühende Spirstauden. — Was nun die Zierpflanzen anlangt, so wollen wir auf die englischen und französischen Pelargonien des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Weinmayr verweisen, deren reiche Nuancen Zeugnis für hervorragende Kultur ablegen.

Nachstehend teilen wir das Resultat der Prämiiierung mit: Der Prinz-Regentenpreis mit 400 M. für jenen Aussteller aus dem Kreise der bayerischen Kunst- und Handelsgärtner, welcher in der vorzüglichsten Weise sich um das Gelingen und den Nutzen der Ausstellung verdient gemacht hat, erhielt Herr Jos. Koch, den Staatspreis zu 300 M. für jenen Aussteller, welcher die bestkultivierten blühenden Rosen in grosser Mannigfaltigkeit in wenigstens 300 Exemplaren und in den schönsten Typen von Farbe und Form zur Ausstellung brachte, erhielt Herr Mich. Hörmann, den Ehrenpreis der Stadt München zu 300 M. für die bestkultivierte Gruppe blühender Nelken in mindestens 500 Exemplaren erhielt Herr Aug. Bete. Den 1. Preis mit Auszeichnung erhielten zuerkannt die Herren Kunst- und Handelsgärtner N. Buchner jr. (Neuhausen) für eine Gruppe blühender *Canna* in 100 Exemplaren, Mich. Hörmann für eine Gruppe blühender Perennen (Pflanzen des freien Landes) in 100 Exemplaren und Weinmayer für eine Gruppe schön kultivierter englischer und französischer Pelargonien (*Fancy*, *Odier* etc.) in 50 Sorten und 100 Exemplaren. — Herr Hoflieferant Schmitz hatte ausser Konkurrenz eine Kollektionen Perennen ausgestellt und erhielt ein Ehrendiplom zuerkannt.

Noch einmal die Patent-Waschbürste.

In den vorgehenden Nummern haben wir mehrfach die Patent-Waschbürste (System Alfred Schickerling) beschrieben und auch eine technische Abbildung derselben gebracht, heute sind wir in der angenehmen Lage, eine Abbildung der Bürste im praktischen



Abb. 40. Patent-Waschbürste.

Gebrauch zu bringen. In diesem Falle geschieht das Waschen einer Latanie an einem Ort, wo es an Wasserleitung mangelt, in Folge dessen zur Speisung der Bürste eine hochgestellte Giesskanne dient. Unterhalb der Latanie sehen wir die Topfwaschbürste, welche schon an ihrer Form als solche erkenntlich ist. Auf der Hauptversammlung der Handelsgärtner Deutschlands in Erfurt wurde die Bürste praktisch vorgeführt, und wurde beifällig aufgenommen. B.

Einiges über Winterhärte der Coniferen unter Berücksichtigung des Winters 94 95.

Von Emil Gienapp, Bergedorf.

Der verflossene Winter hat in den Coniferenschulen und -Anpflanzungen manche empfindliche Lücke gerissen. Er stand an Härte den ungünstigsten Wintern, wie 1879, 80, 90/91, in keiner Hinsicht nach und muss zu den abnormen Wintern gerechnet werden. Dies könnte mich nun veranlassen, vieles nicht hart zu nennen. Aber in diesen Wintern, in denen Obstbäume, Kastanien, Pappeln etc. erfroren, kann man keinen Massstab für Härte der Nadelhölzer suchen. Zudem haben sich jetzt viele Sachen, die anscheinend stark gelitten, sehr gut erholt, was wohl teils der günstigen Frühjahrwitterung gut geschrieben werden muss.

Bestimmte allgemeine Regeln über Winterhärte der Coniferen lassen sich schwer festlegen. Es kommen hier die lokalen Verhältnisse, das Klima, der Standort, der Boden, die Einwurzelung und sonstige Faktoren ganz wesentlich in Betracht. In der Praxis kommen in dieser Sache ganz frappierende Dinge vor. Stehen da z. B. zwei *Abies Pinsapo* Boiss., 20 m von einander, die Pflanzen 5 6 hoch, die eine hat stark gelitten, die andere ist ganz unbeschädigt. Woran liegt das? *Tsuga canadensis* Carr. Zwei grosse, 10 cm hohe Standexemplare erfroren diesen, wie auch im Winter 93/94, trieben dann aber gut wieder durch; dagegen sind die Quartiere, mit 1—2 m hohen Pflanzen Bestand, ganz unbeschädigt geblieben. Aus welchem Grunde? In einem Privatgarten stehen zwei herrliche

Araucaria imbricata Pav., die sicher nicht zu den harten Coniferen gerechnet werden können, die aber den letzten Winter unter Schutzvorrichtung im Freien sehr gut durchwintert, wohingegen andere, die frostfrei im Hause durchwintert, im Frühling eingingen. So könnte ich aus der Praxis manche Fälle anführen, die den allgemeinen Regeln ganz entgegnetreten; dies würde aber hier zu weit führen.

Mir liegt unsere Zeitung vom 15. Juli vor, die einen Artikel über Winterhärte der Coniferen enthält. Er giebt viele beachtenswerte Fingerzeige; es mag auch Alles für Berlin und Umgegend zutreffen, wir hier sind nicht so glücklich gewesen, unsere Gegend hat mehr gelitten. Leider! — manch herrliche Pflanze, die im vorigen Jahr das Auge des Beschauers entzückte, ruht längst auf dem Holzhaufen und macht den Weg ins Feuer.

In Nachstehendem will ich nach Beissner'scher Nomenclatur die einzelnen Arten und Formen anführen, denen der letzte Winter mitgespielt hat:

Libocedrus decurrens Torr. in kleineren Pflanzen beschädigt, teils stark, Standexemplare zumeist gut durchgekommen.

Von den *Thuya occidentalis* L. haben einige Formen gelitten, und zwar: *Bodmeri* Hort., *filicoides* Hort., auch *Wareana*, wenn auch nicht bedeutend, *Thuya gigantea* Nutt. hat ebenfalls nicht widerstanden, wie auch der japanische Lebensbaum, *Thuya Standishi* Carr. Den morgenländischen Lebensbaum, *Biota orientalis* Endl., schützen wir ohne Ausnahme; merkwürdiger Weise hält der bei uns nicht aus, obgleich in viel kälteren Gegenden vollständig winterhart.

Chamaecyparis Lawsoniana-Formen, ja selbst die Stammart, haben viel gelitten, z. B. *albo-variegata* Hort., *aurea* Hort., *erecta viridis* Hort., *filiformis* Hort., auch sonst ganz harte wie *Alumi* Hort., *atrovirens* Hort., *Beissneriana*, P. S., *Forsteckiensis* Heckt. haben, wenn auch wenig, zu leiden gehabt

Chamaecyparis obtusa S. u. Z. hat gut überstanden, dagegen sind sämtliche Formen, ungeschützt, beschädigt.

Chamaecyparis pisifera S. u. Z. hat in vielen Formen gelitten, wie: *aurea* Hort., *filifera* Veitch; *squarrosa* Beissn. u. Hochst. ist auch beschädigt.

Cryptomeria jap Don, auch die Formen, haben sehr gelitten.

Sequoia sempervirens Endl. u. *gigantea* Torr. sind stark beschädigt, namentlich Formen der letzteren, wie *argentea* Hort. und *pendula* B. u. L.

Die *Taxus* haben im Allgemeinen gut überstanden, nur *Taxus bacc. epacioides* Hort., *ericoides* Hort., *fastigiata* Loud. und Spielformen, die gold- und weissbunten, haben gelitten. *Cephalotaxus pedunculata* S. u. Z. und *C. drupacea* S. u. Z. sind teils stark beschädigt. *Sciadopitys verticillata* S. u. Z. in grossen Pflanzen, etwas braun, sonst sind sie gut durchgetrieben, kleinere Pflanzen haben mehr gelitten. —

Pinus contorta Dougl., *densiflora* S. u. Z., *mitis* Mchx., *pungens* Mchx., *pyrenaica* Lap., *insignis* Dougl., fast ganz erfroren, wo ohne Schutz; *Pinus excelsa* Wall. und *Strobus* L. haben, einzeln und zusammenstehend, ganz besonders stark gelitten. Die Formen dieser beiden Arten sind alle mehr oder weniger beschädigt.

Pseudolarix Kaempferi Gord., *Larix Griffithi* Hook. f. et Thoms. und *Larix leptolepis* Murr. sind stark zurückgefroren.

Picea polita Carr. ist fast die einzigste, wirklich

beschädigte Tannenform. *Tsuga canadensis* und Formen haben alle mehr oder weniger zu leiden gehabt, namentlich *albo-spina* Hort., *microphylla* H., *parvifolia* P. S. u. Co., auch *Tsuga Mertensiana* Carr., *Sieboldi* Carr. und *diversifolia* Maxim. haben die Macht des Winters gespürt. *Tsuga Pattoniana* Engelm., var. *argt.* (die frühere *Hookeriana*) haben an ungeschützten Lagen auch Frostschaden davongetragen. — Nun endlich zu den *Abies*, die im Verhältnis zu der Menge sonstiger Coniferenarten die ganze Zeche für den Winter fast allein haben zahlen müssen. Alle

Allerlei Neues.

Ruhm von Döbeltitz.

Endlich eine Bowlen-Erdbeere, die wirklich einen Ertrag giebt und dabei ausgezeichnet aromatisch ist. Die Früchte sind nicht so klein wie die vielen Monats-Erdbeersorten, sammeln daher viel besser. Diese Erdbeere trägt von Ende Mai bis August immerfort. Stellt in Farbe, dunkel-scharlachrot Transportfähigkeit und Geschmack alle anderen Bowlen-Erdbeeren vollständig in den Schatten. Jeder Erdbeergärtner wird sich diese anschaffen müssen.

In grossen Massen wird diese vorzügliche Erdbeere in der Gärtnerei von Paul Schmidt, Machern bei Leipzig, gezogen.
Reimer.



Abb. 41. Erdbeere Ruhm von Döbeltitz.

Formen haben gelitten, darunter einige sehr stark. Für die muss die Lage Berlins besser sein als hier am Elbufer, denn die angeführte Liste in der letzten Zeitung muss ich fast durchstreichen. *Abies amabilis* Forb., *brachyphylla* Maxim., *cephalonica* Lk., *cilicica* Carr., *concolor* L. u. G., *concolor violacea* Hort., var. *lasiocarpa* E. u. S., *firma* S. u. Z., *grandis* Lindl., *Mariesi* Masters, *nobilis* Lindl., *nobilis argt.* u. *glauca*, *Nordmanniana* Lk. hat sehr stark gelitten, wie seit Jahren nicht. *Abies Pinsapo* Boiss., *umbilicata* Mayr, *Veitchi* Carr., *Pindrow* Royle, sie alle tragen Spuren des Winters.

(Schluss folgt.)

Obst-Ausstellung in Prag-Bubené (Baumgarten).

Auf der Aethnographischen Ausstellung, die am 15. Mai d. J. eröffnet wurde und bis 28. September andauert, findet in den Tagen vom 8. bis 15. September eine grosse Obstausstellung statt, die nach den eingetroffenen Anmeldungen wieder eine reiche zu werden verspricht. Der Zweck dieser Ausstellung ist, alle die in Böhmen mit Erfolg gezüchteten Sorten und Abarten zu veranschaulichen und die Oeffentlichkeit mit den Gegenden bekannt zu machen, in denen diese oder jene Sorte gut und geschmackhaft gedeiht, dann, ob im Grossen oder Kleinen gezüchtet wird, sowie die volle Angabe deren geläufigen Züchter. Weiter soll die Ausstellung deutlich machen, von wo das Obst her stammt, ob aus einer fruchtbaren Gegend mit einer günstigen Lage und ob mit gutem Boden oder aus einer rauhen Gegend, weniger günstigen Lage und eines schlechteren Bodens. Das Obst wird eingeteilt nach dem, ob es von Hochstämmen oder Zwergbäumchen und Formbäumen her stammt. Bei dieser Ausstellung wird ein Haupt-Normal-Sortiment aus Böhmen zusammengestellt mit Be-

rücksichtigung auf Normal-Sortimente der Landeskulturen einzelner Gegenden des Reiches. Die Preise sind in 5 Stufen eingeteilt. Ausstellungs-Programm: A) Pomologische Sammlungen. I. Aepfel und Birnen; a) Obst von Hochstämmen, B) Obst von Anlagen, im Grossen gezüchtet; b) von Zwergobstbäumen. II. Zwetschken und Pflaumen. III. Kirschen und Weichseln. IV. Aprikosen und Pfirsiche. V. Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Maulbeeren und anderes beerenartiges Obst. VI. Verschiedenes anderes Obst. Nach diesen folgen: I. Mannigfaltige Erzeugnisse aus Obst, Wein und Conserven. II. Literatur, Pläne, Zeichnungen u. s. w. Körber.

Porto-Ermässigung auf Postkarten

bringt eine für die Geschäftswelt sehr vorteilhaft sich gestaltende „Neuheit“, welche auch die Leser unserer Zeitung interessieren dürfte.

Die bekannte Firma Oscar Sperling, Institut für graphische Industrie und Stempelfabrikation in Leipzig-R., Brommestr. 1, bringt frankierte Postkarten auf den Markt, welche hinsichtlich ihrer Billigkeit geeignet erscheinen dürften, das Interesse der gesamten Geschäftswelt zu erwecken.

Die Karten sind wie die gewöhnlichen Postkarten und enthalten auf der zu beschreibenden Seite nur einen empfehl. Hinweis auf das gen. Institut; sie eignen sich ganz vorzüglich für kleinere Mitteilungen, Empfangsanzeigen, Avisa, überhaupt für alle Nachrichten, die man Postkarten anzuvertrauen pflegt, erfüllen somit denselben Zweck, wie unsere gewöhnlichen Postkarten, sind jedoch weit billiger als diese.

50 Stück kosten M. 1,80 (statt M. 2,50)

100 „ „ 3,50 (statt M. 5,—)

(zuzüglich 20 Pfg. Porto). Bei solchen Preisen dürfte die Ersparnis für Geschäftsleute, besonders bei starkem Verbrauch an Postkarten pro Jahr eine ganz bedeutende sein.

Diese Karten sind jedoch nur gegen vorherige Einsendung der Beträge an die Firma Sperling erhältlich; Nachnahme verteuert den Bezug ohnehin.

Vereinsberichte.

Bericht

über die Excursion der „Märkischen Gärtner-Vereinigung“ nach dem Königl. Botanischen Garten am 23. Juni 1895.

Von Herm. Deutsch-Berlin.

Nachdem der Eintritt an der Potsdamer Strasse, Ecke der Pallas-Strasse, erfolgt war, begaben wir uns unter Führung des Herrn Dr. Dammer, Kustos am Botanischen Garten, zunächst nach der Coniferen-Gruppe, wobei besonders *Taxodium distichum* auffiel, welche, jetzt in Nord-Amerika heimisch, in früheren Perioden der Entwicklung unseres Erdalles auch bei uns wuchs, da sie in Braunkohlengruben gefunden wurde, sowie *Picea Alcockiana* Carriere, die Unterseite der Nadeln blaugrün, stammt aus Japan. Sodann passierten wir die Cacteen-Succulenten- und Neu-Holländer-Gruppen. Bei ersterer bemerkten wir bei der Gattung *Mammillaria* einen reichen Knospenansatz, auch wurden wir auf die beblätterte Gattung *Peireskien* aufmerksam gemacht, welche als Unterlage für *Epiphyllum truncatum* benutzt wird, um dieselben hochstämmig zu ziehen. Bei den Agaven zeichnen sich *A. Iophantha* durch einen 3—4 m hohen Blütenschaft aus, dessen Blumen jedoch noch nicht aufgeblüht waren. In der Neu-Holländer-Gruppe waren hübsche *Erica*-Arten und *Geranien*, u. a. das *Rosen-Geranium*, welches im Süden Europas zur Gewinnung des falschen Rosenöls in Massen kultiviert wird. Ein um jetzige Zeit blühende unbekanntes, wohlriechendes *Rhododendron*-Art, sowie eine *Astartea* erregten einige Aufmerksamkeit, letztere ihrer zierlichen und feinen Blüten halber zur Binderei sehr geeignet. Da wir nun an den kleinen Häusern angelangt waren, welche unsere Kolonialpflanzen enthalten, so unterzogen wir dieselben einer eingehenden Besichtigung, und soll das Wichtigste hierüber Platz finden. Da ist zunächst *Carica Papaya*, der Melonenbaum, welche die einzige Pflanze ist, welche vermöge ihres Gehaltes an Pepsin, Fleisch verdaut. Es ist dies in der Weise zu verstehen, dass, wenn man gehacktes Fleisch und den Saft der Pflanzenteile derselben zusammenmischt, ersteres wie im Tiermagen zersetzt wird. Sodann ist die *Cocain*-Pflanze, *Erythroxylon Coca*, bemerkenswert, welche das *Cocain* liefert, welches in der Chirurgie viel benutzt wird, weil es die Eigenschaft hat, bei Operationen die betr. Stellen gegen Schmerzen unempfindlich zu machen. Ferner die *Maniot*-Pflanze, *Manchot utilissima*, aus deren mehligem Wurzeln die Eingeborenen eine Art Brot backen, indem dieselben geröstet und sodann zermahlen werden. Interessant ist bei dieser Pflanze ihre leichte Vermehrung: man hackt einfach Triebe ab, steckt dieselben in der trockenen Jahreszeit, und wenn dann die Regenperiode eintritt, wachsen sie weiter. Die Stelle unserer Bohnen vertritt *Cajanus indicus*. Jetzt wandten wir uns zum Palmen- und *Victoria-Regia*-Hause. In letzterem hatte die *Victoria Regia* drei grosse Blätter, während das vierte im Entstehen begriffen und dessen Ränder sich handbreit vom Wasserspiegel abhoben, ausserdem fesselte den Beschauer die Blütenpracht der herrlichen blauen Blumen der *Nymphaea Sansibarensis*, welche mit

den hellgelben Blumen der Schlingpflanze *Allamanda Hendersoni* angenehm harmonierten. Nachdem sodann die Flora der Alpen in Augenschein genommen war, begaben wir uns in den Hörsaal des botanischen Museums, woselbst Herr Dr. Dammer einen sehr interessanten Vortrag hielt. Redner äusserte sich wie folgt: Nachdem wir nun gesehen, wie sich die Pflanzen aus den verschiedenen Gebieten und Klimaten unseres Erdballs hier ein Stelldichein gegeben haben, so drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: Wie ist es möglich, dass dieselben unter scheinbar gleichen Verhältnissen hier bei uns leben können? Dies werde jedoch bedingt durch das Gesetz der Anpassung und indem man die verschiedenen klimatischen Verhältnisse ihrer Heimat kennt. *Agaven* und *Cacteen* z. B. können monatelang trocken stehen, weil ihre Haut so gut wie undurchlässig ist und indem dieselben Salze gelöst enthalten, weshalb sie Wasser lange zu halten vermögen. Andere Pflanzen haben zwar auch eine Blatthaut, jedoch ist ihre Dicke verschieden.

Im Gegensatz zu denselben giebt es auch Pflanzen wie die *Nymphaea*, der Reis etc., die unempfindlich gegen Wasser sind. Noch andere, welche unter Wasser wachsen, bedürfen des Sauerstoffes, welcher im Wasser enthalten ist, zu ihrem Lebensunterhalt. Da die *Cacteen* wasserhaltig sind, so sind sie während der Dürre in ihrer Heimat den Angriffen von Tieren ausgesetzt, jedoch schützt sie hiergegen ihr stacheliger Charakter. Solche Schutzmittel giebt es in der Pflanzenwelt viele, unter anderem auch gegen Regen. In den Tropen, wo oft in ein paar Stunden mehr Regen niederfällt, als bei uns während eines ganzen Jahres, sind z. B. die *Mimosen* durch ihre zusammenklappenden Fiederblätter dagegen geschützt, indem der Regen durch die fiederigen Blätter hindurchfällt; andere Pflanzen haben lang gespitzte Blätter, an denen der Regen schnell abläuft. Durch die den Verhältnissen am besten angepassten Arten, d. h. die mit nützlichen Abänderungen versehenen Individuen, wird eine natürliche Zuchtwahl eingeleitet. Solche Veränderungen sind auch auf Ernährungsverhältnisse zurückzuführen. Pflanzen, die kein Chlor erhalten, werden z. B. fleischig. Wenn eine Pflanze gut ernährt wird, unterscheidet sie sich durch dunkleres grösseres Laub und kräftigen Habitus. Den Wurzeln fällt die Aufgabe zu, der Pflanze Halt zu verleihen und Wasser und die im Boden befindlichen gelösten Nährstoffe aufzunehmen. Letztere wandern von einer Zelle in die andere und werden so an die Stellen des Verbrauches hingeleitet, während die Blätter und alle grünen Pflanzenteile gasartige Nahrung aufnehmen, indem sie aus der in der Luft enthaltenen Kohlensäure den Kohlenstoff entnehmen und in solche Verbindungen überführen, welche der Pflanze das nötige Material zu ihrem Aufbau liefern. Die Aufnahme der Nährstoffe hängt von der Feuchtigkeit der Luft und der Erde ab. Da man bei den Pflanzen eine Ruheperiode beachten muss, welche entweder durch Kälte oder durch Dürre in ihrer Heimat bedingt wird, so muss man beim Düngen mit mineralischem Düngen in Betracht ziehen: 1. Welche Düngemittel? 2. In welcher Weise gedüngt wird und 3. Wann düngen. Da von den Nährstoffen, welche die Pflanze braucht, die meisten gewöhnlich in genügender Menge vorhanden sind, so kommen meist nur Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in Betracht, und zwar wurden stickstoffhaltige Dünger beim Aufbau und der Blattbildung, während Phosphorsäure die Blütenbildung und Kali den Fruchtansatz befördert. Die Dünger können den Topfpflanzen bis zu einer Verdünnung von 1:1000, allenfalls noch 2:1000, wöchentlich einmal gereicht werden, nur muss im Anfang der Kultur $\frac{1}{2}$:1000 gegeben werden, doch wirkt meist 5:1000 schädlich. Genaue Mengen, wieviel die verschiedenen Pflanzen brauchen, kennt man noch nicht und wurden wir aufgefordert, so viel uns möglich ist, Versuche anzustellen, umso mehr, da man in der Landwirtschaft in dieser Beziehung schon weiter vorgeschritten ist. Der Landwirt fährt zwar auch noch Dung auf seinen Acker, weil derselbe dadurch wärmer, der Boden an Humus bereichert wird und die mineralischen Dünger besser wirken. Wenn man Pflanzen verbrennt, so bleiben die Aschenbestandteile, die von den Wurzeln in gelöster Form aufgenommenen mineralischen Nährstoffe zurück, während das Verbrennbare aus der Luft aufgenommen wurde. Beim Verpflanzen der Topfpflanzen führen wir zugleich den Wurzeln Luft zu (Sauerstoff). Werden die Töpfe zu gross gewählt, so dass die Wurzeln den Topfrand nicht schnell genug erreichen, so versauert die Erde leicht, weil die einzelnen Poren der Erde mit Wasser angefüllt sind. Wenn man Pflanzen mit mineralischem Dünger düngt, so braucht das Verpflanzen weniger oft vorgenommen werden, auch kann dadurch in vielen Fällen der warme Fuss ersetzt werden. Redner erwähnt ferner die mit Fuchsien angestellten Düngungsversuche, welche infolge Düngens von phosphorsäurem Kali Blütenknospen in reichlichster Menge und kürzester Zeit ansetzten. Ferner wurden Akklimationsversuche mit Palmen, und zwar *Chamaerops humilis*, welche seit 5 Jahren in freiem Grunde ausgepflanzt stehen und, wie der Augenschein lehrte, sich sehr gut erhalten hatten, erwähnt. Ein Exemplar wurde aus Versehen im Herbst in einen Topf eingepflanzt, wieder ausgepflanzt, auch diese hatte die Prozedur gut überstanden; ob es jedoch möglich sein wird, Palmen auch bei uns im Freien zu kultivieren, ist damit noch nicht erwiesen. Sodann sahen wir im Garten eine Conifere, *Wellingtonia gigantea*, welche man, auf dem alten Erfahrungssatz fussend, dass ältere Exemplare widerstands-

fähiger sind als junge und, weil ihnen der Schutz von oben ihrer Grösse wegen nicht gut gewährt werden konnte, freistehen liess; dieselben sind eingegangen. In Russland, in der Nähe von Petersburg, gedeiht unsere Rosskastanie auch nicht im Freien, jedoch schützt man sie in der Jugend und, wenn dieselben dann ein bestimmtes Alter erreicht haben, leisten sie der Kälte Widerstand.

Dies wäre in kurzen Zügen das wichtigste des halbstündigen Vortrages, welchem ca. 150 Gärtner zuhörten, und drückte der Vorstand dem Herrn Dr. Dammer den Dank der Vereinigung aus und geschieht es an dieser Stelle nochmals, denn gewiss wird dieser Vortrag für jeden Kollegen anregend gewirkt haben.

Zweig-Verein „Hortulania“-Ehrenfeld.

Bei der am 7 Juli cr. stattgehabten Versammlung legte der I. Vors. Herr Bach sein Amt nieder und schied aus dem Zweig-Verein aus. So wurde denn zum 20. d. Mts. eine Generalversammlung anberaumt und zu Neuwahlen sämtlicher Vorstandsmitglieder geschritten, da der Vorstand in keiner Weise statutengemäss bestand. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: I Vorsitzender Herr Reiniger; stellvertretender Vorsitzender Herr Mahlberg; Schriftführer Herr Hoffmann; stellvertr. Schriftführer Herr Zimmermann; Kassierer blieb zu unserer Freude Herr Heisig; I. Kassenrevisor Herr Heine; II. Kassenrevisor Herr Dermitzel.

H. Reiniger, I. Vors.

A. Hoffmann, Schriftf.

Fragenbeantwortung.

No. 39. Blaue Hortensien erzielt man nur durch die Erde, welche eisenhaltig sein muss, Thon und Alaun enthält; derartige Erde wird meines Wissens in Burgkernitz bei Torgau gegraben und verschickt. sonst müssen dieselben Bestandteile der Erde beigefügt werden. Auch das Giessen mit Wasser, in denen Eisenfeilspäne aufgelöst sind, soll dieselben (ob wohl ebenso intensiv?) Resultate ergeben.

Voigt, Waldheim.

No. 43. Spielarten von Bouvardien wird man wohl schwerlich auf andere Weise erziehen können als andere Spielarten, nämlich a) durch Fixierung eines sog. Sportzweiges, b) durch Wechselbefruchtung, d. h. man nimmt den Blütenstaub von einer Art oder Abart und überträgt ihn mittels weichen Pinsels auf die Narbe der anderen Spezies. Diese Operation geschieht am besten bei sonnigem Wetter. Nach der Samenreife und Aussaat muss man natürlich die Blüte der Sämlinge abwarten, um zu sehen, ob neue oder, besser gesagt, wertvolle Sorten dabei sind; denn Sorten, die schon bekannt nicht übertreffen, haben selten Wert und sollten darum nicht erst den Markt unsicher machen.

Voigt, Waldheim.

No. 44. Männliche und weibliche Cycas rev., nicht in Blüte von einander zu unterscheiden, dürfte wohl schwer und auch kaum mehr als botanisch interessant sein.

Voigt, Waldheim.

Fragen.

No. 45. Wer kennt Desfontainsea spinosa?

No. 46. Von wo bezieht man Patent-Spiralschlauch?

No. 47. Warum bedecken manche Gärtner ihren zweijährigen Spargel mit Erde?

No. 48. Welches ist die beste Himbeere zum Massenbau?

No. 49. Welches ist die beste Zeit um Myrthen zu vermehren?

No. 50. Welches ist die früheste und reichtragendste Tomate für hiesige Gegend (Mark Brandenburg)?

No. 51. Wie ist die Kultur der „Königin der Nacht“ (Cereus grandiflora), wo ist ihre Heimat, giebt es noch mehr Farben als rot und gelb?

Neugemeldete Mitglieder.

Fritz Rudolph, Herm. Neumann, Max Köster, G. Bräutigam, sämtlich in Plauen. E. Hasselmann-Berlin. Gustav Haist, Schütte, Otto Winselmann, sämtlich in Bochum. A. Neumann, Johannes Schmoll, Wilh. Hahn, Max Sieverth, W. Derlig, R. Scheffler, F. Nörenberg, O. Lehrke, Carl Leuze, Jul. Pietsch, Wilh. Schmidt, Ferd. Pohlmann, Heinr. Petersdorf, Wilh. Köppe, A. Grunow, A. Schnabel, A. Garnitz, A. Konopatky, Rich. Linke, Friedr. Riess, Wilh. Böhning, H. Schimon, Müller, Ed. Schulze, sämtlich in Zehlendorf bei Berlin. Rich. Wendt-Stargard. A. Voss-Berlin. Walter Dobberke-Stettin. Otto Sprengert, Robert Selig, Paul Fagat, sämtlich in Mülheim a./Ruhr. Max Weinhöld, Paul Sündermann, beide in Berlin. G. Müller-Cöln-Ehrenfeld. G. Bengsch-Börnische. Fanselau-Berlin. Georg Reinhart, Wilh. Kretschmann, Wolf. Dörfler, Franz Sturm, Fritz Höffner, Georg Schmidt, Konrad Hollendorfer, L. Menzel, Joh. Schürner, Jos. Heller, Theodor Menzel, Arno Ketler, Georg Reh, Lorenz Mangold, sämtlich in Nürnberg. Franz Ernst-Pankow bei Berlin. Otto Fallenschein-Braunschweig.

Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Vielfachen Anfragen entsprechend, teilen den Vorständen der Verw.-Stellen hierdurch mit, dass die auf der General-Versammlung gefassten Beschlüsse erst nach der Bestätigung derselben durch die Aufsichtsbehörde, auf keinen Fall aber vor den 1. Januar 1890 in Kraft treten. Wir bemerken gleichzeitig, dass die Anträge des Hauptvorstandes betreffend Erhöhung des Eintrittsgeldes und Fortfall der Lehrlingsklasse abgelehnt wurden und werden wir mit der Veröffentlichung des Protokolls in der nächsten Nummer des Kassenorgans beginnen, den Mitgliedern auch nach Fertigstellung desselben Sonderabdrücke zur Verfügung stellen.

Ferner bitten wir die Herrn Kassierer sich bei Anmeldung zugereister Mitglieder stets überzeugen zu wollen, ob die Extrasteuer schon entrichtet und im Mitgliedsbuch (letzte Seite) quittiert ist. Bei Abmeldungen ist ev. auch ein diesbezügl. Vermerk auf dem Abmelde-schein zu machen. Ebenso machen darauf aufmerksam, dass die Extrasteuern in der Rubrik „Extrasteuer“ in der Abrechnung pro III. Quartal zu vermerken und nicht besonders an die Hauptkasse abzuführen sind.

Der Hauptvorstand.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung der letzten Nummer sind einige Druckfehler enthalten und zeigen wir hierdurch an, dass in der 221. Verw.-Stelle, Oelsnitz i. V., Herr H. Beckers das Amt als Kontrolleur und Herr Oskar Jahr das Amt als Stellvertreter bekleidet.

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein. Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir den verehrlichen Mitgliedern zur Kenntnis, dass sich in Zehlendorf b, Berlin ein Zweigverein gebildet hat, der den Namen „Deutsche Eiche“ führt. Die Sitzungen finden jeden Donnerstag nach den 1. und 15. eines jeden Monats in Dohrmanns Restaurant, Machnowstr. 40 statt.

Der Vorstand besteht aus folgenden Herrn:

I. Vors. Herr Derling, II. Vors. Herr Scheffler. I. Kass. Herr Köppe, II. Kass. Herr Hahn. I. Schriftf. Herr Wagner, II. Schriftf. Herr Wagenknecht. I. Bibl. Herr Grunow, II. Bibl. Herr Leuze.

Ferner ist der Gärtner-Verein „Hortikultur“ in Nürnberg dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein voll und ganz als Zweigverein beigetreten. Unterstützungen zahlt der Kassierer Herr Rob. Thiele, Nürnberg Sulzbacherstr. 8. Wir heissen beide Vereine herzlich willkommen und hoffen, dass dieser Schritt zur Einheit unserm Verein zum Nutzen gereiche.

Die Geschäftsstelle
C. Darmer.

Die Ziehung der Grossen Pferde-Verloosung zu Baden-Baden, deren Gewinnplan der heutigen Nummer dieser Zeitung anliegt, findet am 13. und 14. September d. J. statt. Es wird ersucht, Bestellungen auf Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, möglichst sogleich an das Haupt-Debit von F. A. Schrader, Hannover, Grosse Packhof-Strasse 29, gelangen zu lassen.

In keiner Gärtnerei zu entbehren.

Patent-Waschbürste.

Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

Die Patent-Waschbürste eignet sich zu jeder in der Gärtnerei vorkommenden Wascharbeit.

Beschreibung und Abbildung siehe in No. 14, S. 107 u. No. 15, S. 116 der „Allg. d. G.-Z.“

D. R.-P. No. 82827.
Engl. R.-P. No. 5586⁹⁵.
Franz. R.-P. No. 246072.
Belg. R.-P. No. 114545.
Amerika und Oesterreich angemeldet.

System Alfred Schickerling.
Preis je nach Grösse. Muster von 8 bis 20 Mk.
Emballage frei. Franko Berlin.

Alfred Schickerling, Berlin N., Hochmeisterstr. 25.

Auslands-Patente verkäuflich.

Auch zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Pomologisches Institut Reutlingen. Gärtner-Lehranstalt.

Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Gartengeräte etc. gratis.

Beginn des Jahres-Kurses den 8. Oktober 1895.
Statuten und Lehrplan gratis.
Der Direktor **Fr. Lucas.**

== Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke. ==

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.
In einem Band. Fünfte, neubearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Probehefte stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Kommandantenstrasse 24, **Laden**, schön, Schaufenster m. Wohng. p. 1. Okt. M. 1550; seit 20 Jahren an Gärtnerei vermietet.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. **C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.**

Meinen Kollegen zur Nachricht, dass ich hier am Orte eine Gärtnerei errichtet habe und bitte um Zusendung von Preisverzeichnissen und Fachzeitschriften.

Diez a. d. Lahn. **Wilh. Rodday.**

Dung von 50—250 Pferden ist ab 1. Aug. cr. zu verpachten. **Berliner Fuhrwesen „Thien“** Georgenstr. 33.

Garten-Restaurant

8 Morg., passend f. Gärtnerei, 10 Min. von Kreis- u. Garnisonstadt m. Gymnasium, sofort **billig zu verkaufen.** Offert. an **Meyer, Berlin O., Memelerstr. 40.**

Eigenes garantiert reines Fabrikat.
Seit Jahren ein wirklich vorzügliches Düngemittel für Gärtnereien und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.

Hornmehl aus Rindskläuen roh oder gedämpft mit 14—16% Stickstoff.

Ver- sandt in Bahn- und Probestpostcollis. Ansichtspröbchen und broch. Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE
Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischen Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt.

H. Strerath, Schlossermstr. Wilhelmstr. 87, Berlin.

Photographisches Atelier C. Weidlich

Berlin O., Holzmarkt-Strasse No. 71. Omnibus-, Stadt- und Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.

Aufnahmen in und ausser dem Hause. Lieferant des Gärtner-Vereins Hedera Schöneberg.

Warnung!

Hierdurch sei jeder Gehilfe ernstlich gewarnt, bei Herrn Ingenieur, Kunst- u. Handelsgärtner **W. Gorsky, Wilna, Russland,** Stellung zu nehmen.

Zu jeder näheren Auskunft ist gegen Portoerstattung jederzeit gern bereit

August Plantener
Hamburg-Hohenfelde, Neustr. 28.

Gärtnerei, 4 Morgen m. Treibh., Berlin, neben Kirchhöfen, habe sof. auch geteilt zu verpachten. **Herrnberg, Lindenstr. 115.**

Märkische Vereinigung

des **Allg. deutschen Gärtnervereins** feiert am Sonnabend, den 7. September ihr

VI. Stiftungsfest

durch **Konzert, Vorträge und grossen Ball** in **Joels Gesellschaftssaal**, Andreas-Strasse 21, nahe Stadtbahn Schlessischer Bahnhof, Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.

Anfang des Konzerts 8 Uhr. Einholung der Fahnen 10 Uhr. Einlasskarten, Herren 75 Pf., Damen 25 Pf., sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und in der Geschäftsstelle, Weissenburgerstr. 66, zu haben.

Das Comité.
F. Behrens.

Unser

Anthogen

(Pflanzennährmilch)

bietet Pflanzen und Gewächsen die **erforderliche Nahrung** nach richtigen, wissenschaftlichen Grundsätzen und erzeugt **kräftiges, gesundes Wachstum.**

Ganz vorzügliche Resultate. Wir bitten um Versuch. Zwei halbe Liter-Flaschen (hinreichend zu 200 Liter) drei Mark!

Theodor Mirow & Co.,
Braunschweig.

Für sofort oder 1. Oktober ein unverheirateter, thätiger, zuverlässiger

Gärtner gesucht.

Gehalt bei freier Station 20 M. monatlich. Zeugnisse unter H. I. an die Expedition d. Zeitung einzusenden.

Inhalt.

Lose Gedanken. — Sollen wir unseren Baumschulbetrieb umstürzen und in Zukunft die Wildlinge gegen Krebsbefallen in Kronenhöhe veredeln? — Noch einmal die Patent-Waschbürste. — Einiges über Winterhärte der Coniferen unter Berücksichtigung des Winters 94/95. — Allerlei Neues. — Vereinsberichte. — Fragenbeantwortung. — Fragen. — Neugemeldete Mitglieder. — Krankenkasse für deutsche Gärtner (Bekanntmachung, Berichtigung). — Allgem. deutscher Gärtner-Verein (Bekanntmachung).